

In der Nähe von Schorndorf ist ein Wohnhaus nebst Garten Gärten wegen besondern Verhältnissen unter billigen Bedingungen und ermäßigtem Preise zu erwerben. Näheres bei F. J. Wolf, neue Straße.

M. Böhrer hat 1/2 Morgen Haber aus Auftrag zu verkaufen.

Corfettweber finden Arbeit gegen hohen Lohn. Wo? sagt die Redaktion.

Nächsten Sonntag haben

Bachtag Dregler. Ankese. Mt. Joh. Dämker.

Verschiedenes.

O du lieber Augustin, wer kennt nicht diese unverwiltliche Melodie mit ihrem unverwiltlichen Texte? Dichter und Componist jener Arie ist eine und dieselbe Person und zwar keine andere, als der lustige Musikmeister Augustin, der vor 200 Jahren in Wien die Geige strich und die tanztüchtigen Hölzer der Wienerinnen verzettelt gerade so, wie sie in Bewegung setzten, wie neuerdings ein Strauß oder Panner. Ein echter Spielmann war es, mit unverwiltlicher Heiterkeit und mit einer Regie, die das Fräulein nicht in der Hand, wie das Singen, und die Sorge um die Best, welche damals die Kaiserstadt in Schrecken setzte, allabendlich bei leuchtendem Glanz der Kerzen erkauften. So hatte Herr Augustin wieder einen Abend mit guten über schätzlichen Freunden verbracht, und als die Mitternacht kam und der Wirth ans Nachhausegehen mahnte, sollte er die Bege bezählen, und sein Beutel war so gut wie leer. Er langte den letzten Heller hervor und auf des Wirthes Nutzen und Schrauben wies ihm nichts übrig, als seinen Beutel demselben zum Hände zu lassen. Es ist ja Nacht! dachte der Musikant, und zu Hause hatte er noch einen. So machte er sich mit schweifenden Schritten auf den Weg, mit dem Stock fühlend und lächelnd und die Geige, seine treue Begleiterin, fest unter den Arm drückend. Aber die Nacht war rabenschwarz, ein kalter Wind blies, und es regnete wie auf den Hund. Was Wunder, daß unser Orpheus des Weges fehlte, und daß, ehe noch eine Viertelstunde verging, der Stock verloren und der Gut ihm vom Kopfe geblasen war. Was kümmerte ihn das aber in seiner rosiggen Laune? Hatte er doch seine Geige noch, und mit dem Bogen fuhr er durch die Finsterniß, als schlug er Laß zu der Windesmusik, die durch die Gassen klang. Aber das Schlimme sollte noch kommen. In der Dämlichkeit war der arme Augustin, der wie ein Odyseus seine Ithaka suchte, auf Abwege gerathen und der Miesgrube nahe gekommen, in der Wiens Gassen schmutz vermalen seine Ruhe hätte zu finden pflegte. Arglos näherte sich der soziale Sängler in einigem Zickzack Schritte diesem schauerhaften Abgrunde, kein erleuchtender Strahl fällt durch's düstere Gewölbe auf seinen Treppstufen, er taumelt heiteren Sinnes über den Rand und stürzt in die Tiefe! Ein Herz von Stein müßte man haben, wenn man den armen Musikanten, ob er gleich dem Weine mehr ergeben war, als von einem recht-

Schaffenen Manne verantwortet werden kann, ob-sei-der Mühsal nicht fürchtig demüthigt. Aber Herr Augustin hatte in seiner Noth weder Zeit noch Lust, den Kopf hängen zu lassen. Nachdem er die treuliche Entbedung gemacht, daß der Wiener Gassen schmutz nicht und daß die Zahl seiner Gebirge noch richtig und seine zerbrochen selbste er einen Ausweg, aber vergebens. Der Abgang war allzu schnell, und jeder Schritt, den er mühselig zu machen suchte, brachte ihn immer tiefer in die anstrengere Trostlosigkeit; seine Menschenseele war in der Nähe, und so blieb ihm nichts übrig, als Gebuld, das edle Braut, von dem sonst die Musikanten nicht eben viel wissen wollen. Aber eine Veruhigung hatte er doch; seine Geige war gerettet, und wenn Herr Augustin nur seine Geige hatte, so meinte er alles zu haben. Da überkam ihn sein Kämpferlaune; bis an den Leib im Sumpf stehend, stimmte er die Saiten, als sollte er im hellen Ballsaal zum Tanze aufspielen. Er setzte den Bogen an, er präparierte und auf einmal sang er und spielte dazu; sein eigenes Mißgeschick lustig parodirend:

O du lieber Augustin, Augustin, Augustin, O du lieber Augustin, alles ist weg. Stock ist weg, Bock ist weg, Augustin liegt im Dreck.

O du lieber Augustin, alles ist weg! Und sein Spiel, sein Sang, führte zur Rettung. Der Tag wollte fast aufbrechen, und einige früh Verübergehende hörten die wunderliche Melodie, die aus dem Ortus emporstieg. Sie blühen (ausgehend) sehen, kamen näher und entdeckten endlich den wohlbekannten Bruder Augustin, der nun sammt Geige und Bogen mit Stricken um Stangen zu Tage gefördert wurde. Hoffentlich hat der leichtsinnige Spielmann aus diesem Erlebnis sich eine Anwendung gemacht und sie bis an sein Lebensende nicht wieder vergessen. Wer aber jenes Lied pfeift, der gebente des Wiener Componisten und hütete sich vor dem Glase und vor dem Sumpfe. (Sch.)

Humor.

Im lieben Schwabenland liegt das Städtlein Mündingen und nicht weit davon das Dorf Mündingen. Von Mündingen ließe sich wohl viel erzählen, namentlich aus der Zeit der Hohenstaufen. Die Herren von Mündingen sind der Eausen treueste Anhänger gewesen, und wenn man, als sich ihr Stern schon neigte, irgendwo ihr Fähnlein noch hoch flattern sah, trug es nicht selten einen der Mündinger. Ob das Gedächtniß noch besteht und zu den Ehren der Väter neue sammelt, das weiß ich nicht. Von Mündingen weiß ich nur eine Geschichte, die aber so wahr und schön ist, daß sie sich in neuer Gestalt immer wiederholt und nie auslebt. Vor Zeiten ritt an einem schönen Maientage ein Bauer von Mündingen nach Ehingen. Fast an der Grenze seiner heimathlichen Flur sah und hörte er zu seinem größten Schrecken, daß der Kuckuk von Mündingen — jeder Kuckuk hat bekanntlich sein eigenes Gebiet und jedes Gebiet seinen eigenen Kuckuk — seine Grenze überschritten, sich auf einen Mündinger Baum gesetzt und mit dem Ortstuck den heftigsten Streit angehoben hatte. Aber ganz außer Fassung kam er, als er wahr-

nahm, daß der Mündinger, dem wohl etwas von der Heldennatur seiner alten Ritter angefliegen war, die Oberhand behielt und in Zeit dreier Minuten wohl 15 oder 16 Schläge mehr that als sein Gemeinestück. Da ließ es ihn nicht mehr, der Patriotismus brach durch, er stieg vom Gaul, band ihn an den Baum unter seinen Kuckuk, stieg leise hinauf, setzte sich in das untere Zweigwerk und unterstützte seinen Kuckuk auf das Mannhafteste. Schlug der Mündinger duplo, dann legte er ein Trittel darauf; kam seiner ihm nach, so stieg er zum Quadrupel. Witten in der Arbeit des reinsten Patriotismus hört er unter dem Baume ein Stompsen und Stöhnen, müßigt sich einen Augenblick ab, schaut hinunter und sieht, wie eben ein Wolf sein Pferd abwürgt. Aber was daß den Mann im Dienste des Vaterlandes stören? Da schweigt alles eigene Interesse. Kein Gedanke, keine Thräne darf hinunter zu dem sterbenden Klapper. Er unterstützt seinen Gemeinestück, bis der Mündinger überwunden und mit Scham bedeckt — roth werden aber die Kuckuke nicht — seiner Grenze zufliegt. Dann steigt er vom Baum herab, läuft zu Fuß nach Mündingen, läßt eilig die Gemeinde zusammenklopfen, hebt an und erzählt ihr seine That. Er hat nicht für sich gerungen, sondern für der ganzen Gemeinde Ruhm und Ehr. Den Mündingern ist für alle Zeit eine Schmarre durchs Gesicht gehauen. Bittig kam er aber den Schaden nicht allein tragen. Er wagt die Anfrage an die Gemeinde, ob sie ihm das in ihrem Dienste eingeblühte Pferd nicht ersetzen will. — Nachdem Schultheiß, Gericht und Gemeinde seine Rede vernommen, erachten sie es für unbillig, daß ein Mann, der so ernstlich und tapfer der ganzen Gemeinde Wohlfahrt, Ehre und Freiheit verschaffen hat, noch Schaden leiden soll. Sie beschließen daher einhellig, daß ihm, der sich der Gemeinde halber so streng und wohl gehalten, aus dem gemeinen Sackel ein ander Pferd gekauft werden solle. Wie beschlossen, so ist's geschehen.

Es gibt im ganzen deutschen Land jetzt viele Mündinger, die auf den Baum klettern und müßkuckeln. Es kommt auch vor, daß unterdessen der Wolf einem das Pferd frist und wohl noch mehr. Aber darin, daß sie ihrem Patrioten das Pferd ersetzte, bleibt die alte Mündinger Gemeinde fast einzig ihrer Art.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 1. August 1865.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Roggen, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nº 61. Dienstag den 8. August 1865.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden! Beifolgt die Wichtigstellung der Feuerversicherungsbücher pro 1. Januar 1866 haben die erforderlichen Einleitungen nunmehr wieder zu be-...

Diejenigen Schultheißen resp. Verwaltungs-Aktiare, welche ihre Kostenzettel fürs Anwohnen bei den seit 1. Juni d. J. vorgenom-...

Diejenigen Schultheißenämter, welche den Vollzugs-Bericht über Erledigung der Kaminsagerdefekte noch nicht erstattet haben, (No. 53 dieses Bl.) werden an alsbaldige Einsendung erinnert.

Landwirthschaftliches Fest. Lotterie.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung in Nº 59 d. Bl., betreffend die Abhaltung eines landwirthschaftlichen Festes am Bartholomäus-Feiertag den 24. l. Mts., wird bezüglich der damit verbundenen Lotterie weiter bekannt gemacht, daß Oberamtsgehilfe Simon wieder als Lotteriekassier be-...

Schorndorf, 7. August 1865. Vorstand des landw. Vereins. Jais.

An die Ortsvorsteher!

Jedem der Herren Ortsvorsteher werde ich heute eine Anzahl Loose zu der oben erwähnten Lotterie zusenden. Ich bitte dieselben, im Interesse der Sache zum schleunigen Abfag dieser Loose das Zhrige zu thun, nach erfolgtem Verkauf mit mir abzurechnen und wenn weitere Loose untergebracht werden könnten, mich bald gefl. hievon in Kenntniß zu setzen. Die Freiloose der Vereinsmitglieder werden nachfolgen. Schorndorf, 7. August 1865. Simon.

Den Einwohnern der hiesigen Stadt diene zur Nachricht, daß Lotterieloose durch Rathhausdiener Greiner, Amtsdienner Holl und durch die Polizeidiener zu bekommen sind. Simon.

Berichts-Notariat Schorndorf. (Glaubiger-Aufruf.) Wer an den Nach- laß der hienach bemerkten Personen Ansprüche

— namentlich auch wegen geleisteter Bürgschaft — zu machen hat, wird aufgefordert, dieses binnen der nächstey 10 Tagen schriftlich hier anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Am 5. August 1865. K. Gerichtsnotariat. Clemens.

Die Personen, deren Theilungen vorgenom- men werden, sind: von Schorndorf Friedr. Heim, 5 Jahre alt, außereheliches Kind der ledig gestorbenen Friederike Strähle (Vertheilung seines großmütterlichen Erb-guts) Jac. Frank, Maurer, Wittwer; Friedr. Haas, gewes. Schmiedmstr.; die Frau des Dan. Alg. Wgtr., Heinricke, eine geb. Heinricke; Phil. Adam Leonhardt, Kübler, Arm.-Arz.; Jac. Fr. Kraiß, Radlers We., Jacobine Elisabeth Catharine, eine geb. Barth, gestorben in Kirchheim u. L.; Maria Kapp, led., gebürtig von Haubersbronn, gewes. Dienstmagd bei Helur. Kieß; von Haubersbronn Alt Gottlieb Krauß, Wittwer, freiwillige Vermögensübergabe; Christine Weg, ledig;



oder Unschuld, Leben oder Tod entschied. Der Franzose Descourtijs sah es mit an, als Desfarienes Gericht hielt. Der Angeklagte ward vorgeführt, die Anklage verlesen und der schwarze Wittererich glogte mit seinen fürchtbaren Augen den Unglücklichen starr an. Dann öffnete er seine Dose, welche inwendig mit einem kleinen an dem Deckel befindlichen Spiegel versehen war, und unterfuchte den daran hängenden Tabak; war dieser feucht, so ließ der Tyrann es als ein Zeichen der Unschuld gelten, war er trocken, so mußte der Angeklagte ohne Gnade als Verbrecher oder Aufrührer sterben.

Ein historisches Mühlenrad.

Der jüngst verstorbene Consul B. aus Florenz hatte vor einigen Jahren eine Gesellschaft von Freunden und Bekannten zu sich geladen und mit ihnen einen Ausflug nach dem zwischen Pisa und Carrara gelegenen Städtchen Seravezza gemacht, wo er bedeutende Marmorbrüche besah, und von wo aus der Gipfel des Altiflino, des höchsten Berges der Apennin-Kette, einen merkwürdigen Anblick darbietet. Unglücklicher Weise begann 1/2 Stunde nach der Ankunft der Gäste ein so heftiger Regen, daß gar nicht daran zu denken war, eine Partie nach den Bergen zu unternehmen. Man schlenderte in den Straßen des Städtchens, indem man sich so gut wie es nur irgend glug mit Regenschirmen beschützte, dem einzigen Kaffeehause, welches eröffnet zu, und man passirte eben eine kleine steinerne Brücke, die neben einer Wassermühle vorbei führte, deren Rad in diesem Augenblicke in vollem Schwünge war, als der Consul B. seine Gäste bat, sich genau die Buchstaben anzusehen, die in dem Walzen, welcher über dem Rade besetzt war, eingeschnitten waren, da an dieses Rad eine sehr merkwürdige Geschichte sich knüpfte, die er seinen Gästen versprach, von den dabei Betheiligten selbst erzählen zu lassen. Die Buchstaben waren folgende: „A. A. — A. D. —“ und unten die Jahreszahl 1831. Die beiden A. waren vielleicht dresfisch so groß als das A und D und der Verfertiger hatte darüber einige ovale Einschnitte gemacht, die wie eine Krone aussehen sollten. Endlich langte man in dem besagten Kaffeehaus an und eine Partie Billard wurde arrangirt, jedoch bald wieder unterbrochen, da der Besitzer des Lokals anzeigte, daß die vom Herrn Consul her beschiedene Müllerin draußen harre. Eine rüstige, hoch in den fünfzigern stehende Frau trat ein und grüßte freundlich. „Ich kann mir schon denken, was Sie wollen, Herr Consul, sagte sie — ich soll wohl wieder die Geschichte mit meinem Mühlenrade erzählen — ich bin gern dazu bereit, zumal da, wenn der Regen noch ein Paar Tage so wie jetzt anhält, wir uns in derselben Lage wie damals befinden könnten.“ Sie setzte sich ohne Umstände und begann: „So wie Sie jetzt den Regen sehen, so hatte er damals schon elf Tage gedauert; die Serra und die Bezza, die Sie jetzt so feicht sehen, daß die Kinder sie durchwateten, waren so angeschwollen, daß ein Kriegsschiff, wie ich deren im Hafen Livorno gesehen, darauf hätte fahren können — und wie Sie mich jetzt als eine alte Frau sehen, war ich damals ein junges blühendes Weib, die seit einem Monate erst von ihrem ersten Kindebette genesen war. Mein Mann — Gott habe ihn selig — hatte am Abend vorm Schlafengehen unser Rad angefettet, hatte jegliche Vorsichtsmaßregel getroffen, wie wir es noch heute thun — aber wenn der böse Geist will, hilft alles nichts! Um 1/24 des Morgens wurden wir durch ein fürchtbares Geräusch geweckt — mir war's als wenn der Altiflino auf unsre Mühle gefallen wäre — mein Mann stürzt halb nackt hinaus

... Was war's? — Der Druck des Wassers hatte das alte Brett der Schleuse zerschmettert und da die Rente des Mühlenrades nicht nachgeben wollte, so hatte der fürchtbare Strom den Balken und unser ganzes Rad zertrümmert. Mein Mann kam leichenblau zu mir hinein und erzählte mir alles! Ich begriff, daß wir verloren wären, denn wir waren zu arm, um ein neues Rad, das damals nah an 100 Francesconi kostete, uns anzuschaffen. Sie können sich denken, wie ich weinte, jedoch was half's? mit allen meinen Thränen konnte ich kein neues Mühlenrad anschaffen! Gegen 10 Uhr ging ich zu meinem Onkel, der damals dieses Kaffeehaus und den nebenanliegenden Gasthof hatte — ich erzählte ihm alles und bat ihn, uns zu helfen, da er es doch könne. Er fuhr mich barsch an, sagte, ich solle ihn zufrieden lassen, da er fremde Gäste hätte, die, obgleich sie ihm wie politische Flüchtlinge vorkämen, doch viel Geld hätten — ich, bat, ich siehete — er fing an zu fluchen, drohte mich hinaus zu werfen; kurz wir sprachen beide so laut, daß man es durch's ganze Haus hörte. Plötzlich öffnete sich die Thüre, die aus Billardzimmer ging — sehen Sie jene Thür dort drüben — und ich sah einen höchstens zwanzigjährigen jungen Menschen, der den Kopf hinausreckte und fragte, was los wäre! — Gott weiß wie es kam — ich begreife es noch heute nicht, wie ich den Muth dazu hatte — ich ging auf ihn zu und erzählte ihm meine Leidensgeschichte! Kaum hatte ich geendet, als er mich bei der Hand nahm und mich in dieses Zimmer führte, wo wir jetzt sitzen, in dem noch drei andre junge Herrn sich befanden, von denen ein jeder ein Billardqueue in der Hand hielt. „Meine Herrn, sagte er, wir zerbrechen uns seit einer Viertelstunde den Kopf, worauf wir spielen wollen — ich hab's gefunden — der Strom hat in der vergangenen Nacht das Mühlenrad dieser armen Frau zerschellt — spielen wir! wer verliert, läßt ihr ein neues Rad machen!“ — „Angenommen!“ riefen die andern und die Partie begann — Sie können sich denken, wie mir zu Muth ward! — ich glaubte zu träumen. — „Sehen Sie,“ sagte der junge Mann, den die andern Louis nannten, — „für Sie ist es gleichgiltig wer gewinnt oder verliert — Ihr Rad bekommen Sie doch!“ — Ich ließ davon, um es meinem Manne zu erzählen, der Anfangs gar nicht daran glauben wollte, und der mich hierher zurück begleitete, um sich davon zu überzeugen. Als wir da waren, kam uns der junge Mann entgegen, und lachend gab er mir 30 französische Goldstücke: „Es ist mir ganz Recht,“ sagte er, „warum spiele ich mit meinem Bruder, welcher der ungeschickteste Spieler der ganzen Welt ist — nun muß ich mit ihm bezahlen!“ — Denken Sie sich wie ich glücklich war . . . und mein Mann erst! . . . und als wir erfuhren, wer unsre Wohlthäter wären“ . . . . . „Schweigen Sie!“ rief der Consul B. „Pietro, bringen Sie das alte Fremdenbuch Ihres Vorgängers, damit die Herren sich überzeugen, daß diese Geschichte authentisch ist.“ — Der Wirth brachte ein altes fetziges Buch und zeigte den erkannten Gästen des Consul's B. folgende eigenhändig eingeschriebene Namen: „Prinz A. Bonaparte — Prinz E. Bonaparte — Graf Arese — Graf F. Desfil.“ — Das Mühlenrad existirt noch heute, Schreiber dieser Zeilen hat es selbst gesehen, ebenso wie die eingeschnittenen Buchstaben. — Die Müllerin ist todt, aber fast alle ältlichen Leute des Städtchens erkennen sich der von ihr so oft erzählten Geschichte. Von den vier Billardspielern starb der eine einige Monate später, der Andre, der Graf Arese ist italienischer Senator und Vertrauter des Königs — der dritte ist Kaiser der Franzosen und der Vierte der Graf F. Desfil . . . der Leser kennt sein Ende!!!

Gneifenau als Student.

Am 1. Okt. 1777 wurde der siebenzehnjährige Gneifenau in Erfurt als Studiosus der Philosophie eingeschrieben und nicht lange nachher hatte er sich das Renommee eines „ersten Burschen“ erworben; doch blieb ihm Rauchen und Spielen fremd und selbst in viel späteren Jahren hatte er auch in Bezug auf das große Kriegsspiel mit Wahrheit von sich sagen: „Gewagt habe ich viel in meinem Leben, gespielt nie!“ Indem nun aber Gneifenau sich, sorglos um die Zukunft, den Freuden des Lebens überließ, gingen seine Mittel schneller zu Ende, als er geglaubt hatte, und schon im Laufe des zweiten Studienjahrs war das kleine großväterliche Erbe verschwunden. In die peinlichsten Verlegenheiten gestürzt, sah er kein andres Mittel sich zu retten, als auf die stille Beschäftigung mit den Wissenschaften, worin er seine Freude fand, zu verzichten. Die selbstverschuldete Noth machte ihn zum Soldaten, sein Verdienst als solcher zum Feldmarschall.

Treulos aber menschenfreundlich. Wie die „Kraf. Stg.“ berichtet, traf dieser Tage eine Handarbeiterin ihren Geliebten mit einer anderen Dame am Arme, an den Ufern der Weichsel spazieren gehend. Im Schmerz über seine Untreue stürzte sie sich in den Fluß. Der ungetreue Liebhaber hatte aber doch noch so viel Herz für die Verlassene, daß er sie aus den Wellen rettete und in Sicherheit brachte.

Charade.

Das Erste muß dem Zweiten angehören, Das Zweite mein Erstes nicht entbehren. Vollendet ist dem Zweiten seine Bahn, Sobald man's trifft getrennt vom Ersten, an. Das Ganze hat schon oft aus mancher Schlacht Das Erste schwer verwundet heimgebracht, Und wird das Ganze gar vom Ersten frei gefunden, So heißt kein Doktor mehr die größte aller Wunden.

Fruchtpreise.

Winnenden am 3. August 1865. Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. Lists prices for various crops like Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, etc.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet: Dinkel 164 Pf., 154 Pf., 144 Pf. Haber 180 Pf., 172 Pf., 164 Pf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 62. Samstag den 12. August 1865.

Amthche Bekanntmachungen. Forstamt und Revier Lorch. Nutz- und Brennholz-Verkauf.



Am Freitag und Samstag den 18. und 19. d. Mts. wird das in sämtlichen Staatswaldungen angefallene Scheidholz öffentlich versteigert, und zwar: Nadelholz, Sägholz, 13—48' Länge, 9—19" mittl. Durchm., 83 Stämme; Langholz, 45—75' Länge, 5—11" Ablas, 42 Stämme. Eichen, 20—32' Länge, 8—18" mittl. Durchmesser, 4 Stämme. Buchen, Scheiter 2 Klafter, Prügel 1 1/2 Klafter. Aspen, Prügel 1/2 Klafter. Nadelholz, Scheiter 70 Klafter, Prügel 36 Klafter, Anbruchholz 111 1/2 Klafter. Rinde, Tannen 5 Klafter, Fichten 1/2 Klafter.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr auf dem Krosenhof. Der Verkauf beginnt am 1. Tage den 18. mit dem Stammholz. Zum Vorzeigen des im ganzen Revier zerstreuten Holzes finden die Kaufsliebhaber schon am Donnerstag den 17., früh 9 Uhr, das Revierpersonal bei der Linde am Krosenhof bereit. Lorch den 9. August 1865. Königl. Forstamt. Dietlen.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Montag den 21. i. Mts. in den Waldtheilen Pöppeler, Wallenholz und Sägrain: 23 tannene Sägblöcke, 36 tannene Baustämme, 41 Klafter tannene Scheiter und Prügel. Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr im Wallenholz oben am Weg nächst Brech. 2) Dienstag den 22. i. Mts. in den Waldtheilen Bahrain, Burkholz, Oberhau, Stockhalde, Mühlhalde, Stöckwald: 16 Eichen, 1 Buche, 1 Birke, 47 tannene Sägblöcke, 21 tannene Baustämme. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben am Bahrain beim Oberberker Feld. 3) Mittwoch den 23. i. M. in den Waldtheilen Brecherhalde und Thann: 43 tannene Sägblöcke und 45 tannene Baustämme. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Brechersträßle beim Plüderhauser Fußweg. Schorndorf den 11. August 1865. Königl. Forstamt. H. Frank, A. B.

Schorndorf. Die Herren Ortsvorsteher wollen dem Oberamtswegmeister darüber Mittheilung machen, ob und wie viele Straßenkärren, welche der Amtscorporation gehören, sich in ihren Gemeinden befinden, und ob diese geneigt sind, dieselben um 1 fl. für das Stück käuflich zu übernehmen. Den 9. August 1865. Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf. Am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Winterbach die Wiederherstellung gepflasterter Kanteln an der Engelberger Steige im Kostenvoranschlag von 670 fl. 7 kr. veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. August 1865. Oberamtspflege. Fuchs.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach. Gläubiger-Aufruf. Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen. Beutelsbach. Egle, Daniel, gewes. Wgtr., nachtr. Ex.-Th. Geradstetten. Weinschenk, jung Jacob, Weinjägers Ehefrau, Event.-Thlg. Grunbach. Maier, Bernhards Ehefrau, dto. Burkardmaier, Johs. Wwe., Berm.-Aeberg. Schnaitz. Stark, Magdalene, verschollen, Berm.-Berthlg. Den 7. August 1865. R. Amtsnotariat. Fischer.

Bekanntmachung. Nach höherer Anordnung sollen die im Laufe des Kalenderjahr vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie auch die auf die Classification der Gebäude Einfluss habenden Veränderungen der innern Einrichtung des Gewerbebetriebs und dergl. dem Kgl. Oberamte auf den 1. Oktober jeden Jahrs angezeigt werden, weshalb an die Gebäude-Eigenthümer der öffentliche Aufruf erlassen wird, die bei ihnen im Laufe d. J. vorgekommenen Veränderungen unverweilt und längstens bis 15. September d. J. dem Stadtschultheißenamt anzumelden. Schorndorf den 7. August 1865. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Resultat der Wahl des Orts-schulraths. Bei der am letzten Montag den 7. d. M. vorgenommenen Wahl von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern für den Ortschulrath haben von 213 Wahlberechtigten 99 ihren Stimmzettel in die Wahlurne eingelegt, also 28 mehr als ein Drittel, daher diese Wahl gesetzlich gültig ist. Durch Stimmenmehrheit wurde nun in den Ortschulrath berufen